

August 2017

# DAS PORTAL

*Zeitung der Schloß Hoym Stiftung*



In Kooperation mit

**Diakonie**

**UNSER SOMMERFEST IN DER  
SCHLOß HOYM STIFTUNG**



Ihre Ansprechpartner:



**H. Böhme**  
Aufnahmeanfragen  
[h.boehme@schloss-hoym.com](mailto:h.boehme@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-110



**Dr. T. Schilling**  
Pädagogischer Leiter  
[t.schilling@schloss-hoym.com](mailto:t.schilling@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-109



**D. Kiwel**  
stellv. Geschäftsführerin  
[d.kiwel@schloss-hoym.com](mailto:d.kiwel@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-112



**R. Strutzberg**  
Geschäftsführer  
[r.strutzberg@schloss-hoym.com](mailto:r.strutzberg@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-100

## VORWORT

### Liebe Leserinnen und Leser,

die Mitte eines Jahres eignet sich noch einmal zu einem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr (hier: 2016), da zu diesem Zeitpunkt grundsätzlich der Jahresabschluss des vergangenen Jahres fertiggestellt ist. Unter dem Grundsatz wirtschaftlich stabile Verhältnisse zu schaffen, als eine Grundvoraussetzung für unsere erfolgreiche Arbeit, war das Jahr 2016 ein ordentliches Jahr.

Viele von unseren Herausforderungen haben wir angenommen, mit Optimismus, dass wir Lösungen finden. Eine große Herausforderung in 2017 wird es auch wieder sein, mit der Sozialagentur auskömmliche Entgelte zu vereinbaren. Auch unter den Neuerungen des Bundesteilhabegesetzes sowie dem guten Miteinander mit der Sozialagentur sind wir davon überzeugt, dass dieses gelingt.

Bei allem Optimismus werden wir das Prinzip des vorsichtigen Kaufmannes aber nicht verlassen können. Dieses Vorsichtsprinzip soll verhindern, dass die Lage des Unternehmens zu optimistisch dargestellt wird. Ganz einfach ausgedrückt „wenn im Portemonnaie der Stiftung nur 2 Euro sind, sind es auch nur 2 Euro“. Dass demnächst vielleicht noch 3 Euro hinzu kommen, bleibt bei diesem Prinzip unberücksichtigt.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine schöne Restsommerzeit und so manchen Euro im Portemonnaie für die eine oder andere Kugel Eis.

*Ihr René Strutzberg*

## Barrierefreier Fußweg am Schlossplatz

Eine Welt ohne Barrieren nutzt uns allen. Einer wachsenden Zahl älterer Menschen ebenso wie kleinen Kindern, Eltern mit Kinderwagen und allen, die vorübergehend in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Mit einem barrierefreien Fußweg am Schlossplatz, der zum Ärztehaus und Einkaufsmarkt führt, und einem eingebauten Fahrstuhl im Verwaltungsgebäude, haben ca. 100 Rollstuhlfahrer unserer Einrichtung ein weiteres Stück Selbständigkeit erhalten. An den Arbeiten waren viele regionale Unternehmen beteiligt. Die Hoymer Stadtvertreter und Seelands Bürgermeisterin Frau Meyer haben die Wege „frei gemacht“.



*So wie Herr Holger Probst als Rollstuhlfahrer, können nun auch viele andere Menschen mit Gehbehinderungen den neuen Fahrstuhl für einen persönlichen Besuch der Verwaltung nutzen.*

## Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

- 31.08.2017** Sportfest in der Schloß Hoym Stiftung
- 10.10.2017** Erntedank-Gottesdienst in der Festscheune
- 25.10.2017** Hoymer Gespräch – Frau Sand referiert zum Thema: „Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen im Bezug zum Menschenbild und der besonderen Verantwortung der „Anbieter““
- 28.10.2017** Betreuertreffen
- 16.11.2017** Treffpunkt Hoym – Buchlesung um 19.00 Uhr mit Herrn Dr. Karamba Diaby „Mit Karamba in den Bundestag“



## Bildungsreise nach Wien, dank Förderung durch Erasmus+ und der Diakonie Mitteldeutschland

Von Klaus Janiska mit Assistenz von Martina Münzer vom Bewohnerbeirat

Darüber möchten wir heute berichten:

### Erasmus+

ist ein Programm der Europäischen Union und fördert Reisen zum Lernen, den Austausch im Bildungsbereich und es fördert die Zusammenarbeit von Partnern in verschiedenen Ländern. Das Geld hierfür kommt von der Europäischen Union.

Das Thema war: Wir wollen lernen, wie man sich beteiligen kann, seine Vorstellungen einbringt und sich und anderen Mut macht.

### Redet mit uns, nicht über uns!

Klaus Janiska meldete sich mit Martina Münzer zu diesem Bildungsprojekt an. Der Austausch und die Bildungsreise ging nach Wien – in das Zentrum der Kompetenzen.

Hallo Nachbar Österreich!

Das Zentrum der Kompetenzen ist eine Beratungs- und Anlaufstelle für Menschen mit Behinderungen, Angehörige und allen Interessierten. So starteten wir vom 24.04. bis 28.04.2017 nach Wien mit einem Reisebus. Wir, das sind behinderte Menschen und ihre Assistenten aus Sachsen-Anhalt und Thüringen. Frau Wetzkel-Kluge und Frau Adam von der Diakonie Mitteldeutschland aus Halle haben diese Bildungsreise organisiert und fuhren natürlich auch mit.

**An unserem ersten Bildungstag** erzählte uns Frau Sara Scheiflinger etwas über das System der Behindertenhilfe in Österreich und die Arbeit der Diakonie in diesem Bereich. Im Anschluss konnten wir die diakonischen Behindertenhilfen von Österreich und Deutschland vergleichen und diskutierten darüber.

Eine Stadtrundfahrt rundete den Tag ab.

**Am zweiten und dritten Bildungstag** erfuhren wir von Frau Angelika Pichler etwas über das Zentrum der Kompetenzen.

Das Symbol des Zentrums ist die **Schildkröte: "Lotto"**. Den Namen hat die Schildkröte von einem Forscher aus Deutschland, Otto Scharmer. Also OTTO – und das L???  
Dies soll für das Wort ‚Langsamkeit‘ stehen.



Man soll sich Zeit nehmen, dann entstehen Entwicklung und Veränderung.

Aus der Langsamkeit wird eine Rakete!!

Wir lernten vier behinderte Menschen, die in Wien leben, kennen. Sie berichteten von ihren Lebensumständen und von ihren Wünschen, z. Bsp. in eine eigene Wohnung zu ziehen mit der Unterstützung, die sie benötigen. Das Zentrum für Kompetenzen unterstützt sie so gut es geht. Für uns waren die Geschichten dieser Menschen sehr interessant – gern hätten wir noch mehr Zeit gehabt.

**Selbständigkeit ist nicht gleich Selbstbestimmung!!**

Mit diesem Satz zum Nachdenken verabschieden wir uns mit unserem Bericht aus Wien.

Ausführlicher berichten wir gern zu unseren Sitzungen, welche jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15.30 bis 17.00 Uhr stattfinden.

# Qualitätssicherung - Teilhabe und Orientierung

Von Gisela Günther, Qualitätssicherungsbeauftragte

Die Ziele unserer Leistungen und Hilfen richteten sich an den individuellen Bedürfnissen unserer Bewohner aus und fördern Entwicklung und Teilhabe.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es wichtig, gemeinsam mit den Kollegen Arbeitsmittel zu entwickeln, die es unseren Bewohnern ermöglichen, eigene Wünsche zu benennen.

Ein wichtiges Element zur Zufriedenheit ist die Essensversorgung. Diese wird überwiegend durch unsere Mitarbeiter in der Zentralküche gewährleistet, die in der Woche täglich zwei Mittagessen zur Auswahl zubereiten. Es gibt 104 Gerichte, die je nach Jahreszeit mit saisonal unterschiedlichen Beilagen zubereitet werden. Um die Bewohner aktiv in die Auswahl des Mittagessens einzubeziehen, wurden alle Gerichte fotografiert und im Anschluss laminiert.

Jeder Wohnbereich hat die Möglichkeit, diese Speisekarten zu nutzen und mit deren Hilfe die Bewohner bei der wöchentlichen Essensauswahl zu unterstützen. In den Wohnbereichen gibt es unterschiedliche, je nach Bedarf der Gruppe, Tafeln oder Listen, die die jeweiligen Tagesgerichte anzeigen. Meist weist dann noch ein Foto des Bewohners darauf hin, wer welches Gericht ausgesucht hat.

Die Bewohner können damit optisch erfassen, was es an diesem Tag zu Essen gibt und sich entsprechend darauf einstellen. Gerade Menschen mit größeren kognitiven Einschränkungen können mit diesen Arbeitsmitteln besser eine eigene Wahl treffen und somit selbstbestimmter agieren.

Vielleicht achten Sie beim nächsten Besuch Ihrer Angehörigen/Betreuten einmal auf diese Essenstafeln und fragen, wie Ihr Angehöriger und Betreuer diese Information für sich nutzt.

## Arbeitsmittel zur Menüauswahl



Gericht	Beschreibung	Preis	Allergien
Rindfleisch	Rindfleisch mit Kartoffeln	12,50	Keine Allergien
Hähnchen	Hähnchen mit Reis	11,50	Keine Allergien
Salat	Salat mit Gurke	3,50	Keine Allergien
Brot	Brot	1,50	Keine Allergien
Getränk	Getränk	2,50	Keine Allergien

# Bedarfsermittlung in der Eingliederungshilfe (ICF) im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes

Von Dr. Thomas Schilling, Pädagogischer Leiter

Die Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist mit vielen Fragestellungen verbunden, auf die wir in der Praxis noch genauere Umsetzungs- bzw. Durchführungsüberlegungen entwickeln müssen.

Eine wichtige Überlegung der Leistungserbringer beschäftigt sich mit der Frage der Beschreibung und Erfassung von Teilhabeleistungen. Lebensbereiche und deren Einschränkungen sind dafür eine wichtige Grundlage. Auf dieser Basis sollen dann Teilhabeleistungen bedarfsgerecht

erbracht werden. Wie soll das aber passieren und welche Instrumente sind dafür angemessen?

Im BTHG wird das wie folgt beschrieben (§ 118 Instrument 1): „(1) Der Träger der Eingliederungshilfe hat die Leistungen [...] festzustellen“. Die Ermittlung des individuellen Bedarfes des Leistungsberechtigten muss durch ein Instrument erfolgen, das sich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit orientiert.



Das Instrument hat die Beschreibung einer nicht nur vorübergehenden Beeinträchtigung der Aktivität und Teilhabe in den Lebensbereichen (ICF-Klassifikation: Aktivitäten – Partizipation [Teilhabe]) vorzusehen.

Ohne hier im Einzelnen auf die zu betrachtenden Lebensbereiche näher einzugehen, sollen diese kurz aufgelistet werden:

#### Aspekte der Funktionsfähigkeit nach der ICF (Eingliederungshilfe)

- Lernen- und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktion und Beziehungen
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Die Klassifikation von Aktivitäten bzw. Bedürfnissen stellt eine Art Checkliste dar, die helfen soll, individuelle Bedarfe zu erkennen, zu ermitteln und zu planen, wie und durch wen sie gedeckt werden können. Geplant ist somit ein Assessmentverfahren in der Eingliederungshilfe, mit dessen Hilfe eine individuell angemessene Bedarfsplanung erfolgen kann. Ein solches Verfahren ist aufwendig und bisher in Deutschland kaum praktisch erprobt worden. Die Praxis wird zeigen, wie gut die bedarfsgerechte Erfassung von Aktivitäten (Bedürfnissen) dann wirklich gelingt.

In der gegenwärtigen Phase versuchen wir auch innerhalb der Diakonie Mitteldeutschland uns zu diesem Verfahren fachkundig zu machen. Hierzu werden Tagungen, Schulungen und Arbeitsgruppentreffen durchgeführt, die uns helfen, mit die-

sem Instrument vertrauter umgehen zu können. Über Fallbeispiele und probeweiser Erfassungen bei einzelnen Menschen mit Behinderungen wird der abstrakte Charakter dieses Verfahrens aufgeweicht.

Grundsätzlich ist dieses Bedarfsfeststellungsverfahren anwendungsfähig. Erforderlich ist die Einführung transparenter und evaluierter Erhebungs- und Dokumentationsverfahren nach den Standards des ICF.

Die Durchführung von Begutachtungen und Assessments zur Teilhabe soll durch fachlich unabhängige und qualifizierte Expertinnen erfolgen. Auch hier wird es ein Zusammenspiel der Akteure geben, d. h., die Einbeziehung der professionellen Vertrauenspersonen in den Trägereinrichtungen sind notwendig, um das spezifische Kontextwissen mit einzufangen.

Leistungserbringer sollten bei der Ermittlung des Bedarfs und der Erstellung des Gesamtplans ihre Fachlichkeit mit einbringen. Das Gesamtplanverfahren ist ebenfalls ein Teil des BTHG (§ 144 Gesamtplan). Der Gesamtplan dient der Steuerung, Wirkungskontrolle und Dokumentation des Teilhabeprozesses. Bedarfsfeststellungsinstrument (ICF) und Gesamtplanverfahren gehören somit zusammen.

Für die Umsetzung dieses Prozesses muss es einen Übergangszeitraum mit Übergangsregelungen geben, damit dies auch gut vorbereitet und umgesetzt werden kann. Zudem sollten es auch keine unterschiedlichen Assessmentssysteme in den Bundesländern geben. Bisher fehlt noch eine klare Aussage zu einem ICF-basierten Bedarfsermittlungsinstrument in Sachsen-Anhalt. Eine Harmonisierung zwischen den Bundesländern wird angestrebt.

Wir sind gespannt, ob und wann das ICF Verfahren eingeführt wird. Auch mit Hilfe solcher Verfahren kann hoffentlich mehr Lebensqualität für die von uns begleiteten Menschen mit Behinderung erreicht werden!

#### Impressum

Redaktion: Herr Dr. T. Schilling, Herr D. Genau, Frau A. Wehner, Frau M. Münzer, Herr L. Müller, Herr A. Reichmann, Herr G. Jähnichen, Frau S. Händler, Frau A. Matthies, Herr M. v. Gemert

Fotos: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung  
OT Hoym/Anhalt  
Schlossplatz 06  
06467 Seeland

Telefon: 034741/95-0  
Internet: [www.schloss-hoym.com](http://www.schloss-hoym.com)

Fax: 034741/358  
E-Mail: [kontakt@schloss-hoym.com](mailto:kontakt@schloss-hoym.com)

## Bernburger Stationenweg – Kirchen tragen Wesentliches zum Gemeinwesen bei

Von Dr. Thomas Schilling, Pädagogischer Leiter

Beim Halt des Europäischen Stationenweges am 18.05.2017 in Bernburg, war die Schloß Hoym Stiftung mit dabei. In einem Pavillon des Kirchenkreises Ballenstedt waren diakonische Einrichtungen und Gemeinden des Kirchenkreises vertreten.

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff hatte zur Eröffnung die Rolle der Kirchen in Sachsen-Anhalt gewürdigt. „Die Kirchen tragen Wesentliches zu unserem Gemeinwesen bei“. Die anhaltische Stadt Bernburg war vorletzter Halt auf dem Europäischen Stationenweg in Richtung Wittenberg. Die Tour ging durch 19 Länder und 67 Orte.

In Bernburg stand das Fest unter dem biblischen Motto „Salz der Erde - Leben mit Geschmack“, das zugleich auf die Tradition Bernburgs als Salzstadt verweist. Die Eröffnung war musikalisch von Nachwuchsbläsern aus Bernburg umrahmt worden. Podiumsdiskussionen fanden unter

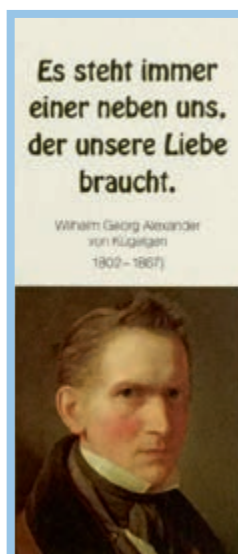


einem großen hölzernen Türstock statt. Die Diskussionen widmeten sich den Bezügen zwischen der Reformation und den Themen Diakonie und Bildung sowie der Bernburger Reformationsgeschichte.

Über ein Zitat von Wilhelm Georg Alexander von Kugelgen (1802-1867), stellten wir die Kirchengemeinde Hoym und die Schloß Hoym Stiftung mit Hilfe einer gedruckten Postkarte kurz vor.

Für uns war es insgesamt eine gute Gelegenheit, sich als lebendiger Bestandteil des Kirchenkreises Ballenstedt zu zeigen und die Menschen für unsere Arbeit zu interessieren.

Es war ein heißer, aber auch bunter Tag.



## BERICHTE UND BILDER AUS DEM ALLTAG DER SCHLOSS HOYM STIFTUNG

### Schloß Hoym bietet unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden eine individuelle Betreuung an

Von Jana Dießner-Kießling, Wohnbereichsleiterin

In einem mehrstöckigen Wohngebäude in Gatersleben ist die Außenwohngruppe für „unbegleitete minderjährige Asylsuchende“ verwurzelt.

Die Wohngruppe der Schloß Hoym Stiftung bietet einen individuell angelegten und gleichzeitig ganzheitlichen Betreuungsrahmen. Wir begleiten und unterstützen die Jugendlichen in der persönlichen Lebensführung. Integration in die Gesellschaft wird durch zahlreiche Möglichkeiten gewährleistet. Sportvereine, Teilnahme

an zahlreichen Festen und Höhepunkten werden von uns gern angenommen. Die Wohngruppe verfügt über 12 Plätze. Derzeit leben 9 männliche Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten in der Einrichtung und sind in Doppel- und Einzelzimmern untergebracht.

Unsere Wohnungen bieten viel Platz für individuelle und gesellschaftliche Freizeitgestaltung. Besonders das gemeinsame Essen ist allen sehr wichtig und bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen. „Wir leben Vielfalt“ ist unser Motto.

## Singen im Pflegeheim



Von Thomas Gebbert, Ahorn unten

Regelmäßig packe ich meine Gitarre ein und mache mich auf den Weg in das Pflegeheim unserer Einrichtung. Hier werde ich schon sehnsüchtig erwartet, denn da finden wir uns zusammen, um gemeinsam zu musizieren. Musik ist nicht nur eine seichte Berieselung nebenher, nein, Musik kann viel mehr. Sie kann Emotionen wecken und so manche Erinnerung in uns her-

vorrufen. Die Bewohner des Pflegeheims haben viele Erinnerungen aus ihrem Leben und zu jeder Erinnerung ein ganz persönliches Lied. Genauso sieht unser breit gefächertes Repertoire aus. Von traditionellen Volksliedern, über Schlager, bis hin zum aktuellen Volks-Rock'n'Roll, füllt sich unsere Auswahl an Liedern immer weiter. Dabei ist es egal, ob nur interessiert gelauscht, im Takt geschunkelt oder aus voller Brust mitgesungen wird, wichtig ist: „Jeder kann mitmachen, so wie er möchte“!

## Unser Ostseeurlaub

Von Susi Fleischmann mit Unterstützung von Anja Wirth

Vom 07.05.-12.05.17 waren wir gemeinsam mit Bewohnern aus der Hoymer Str. Nachterstedt im Urlaub an der Kieler Bucht. Dort bewohnten wir ein schönes Appartement, direkt in einem Hafen. Als wir am Sonntag angekommen waren, haben wir unsere Zimmer bezogen, einen Kaffee gekocht, und uns anschließend die Umgebung zu Fuß angesehen. Am 2. Urlaubstag sind wir zum Timmendorfer Strand gefahren. Dort sind wir auf die Seebrücke gegangen. Da viel Wind war, hatte die Ostsee auch ordentlich Wellengang. Nach dem Mittagessen fuhren wir die Küste ein Stück weiter und sahen uns Neustadt an. Den 3. Urlaubstag verbrachten wir im Nachbarort Laboe, schlenderten die Strandpromenade entlang, aßen einen Eisbecher und besichtigten



man gut sehen, wie eng die Mannschaft in solch einem Boot unter Wasser gelebt hat. Es roch ganz schön muffig. Am nächsten Tag haben wir eine große Hafenrundfahrt in der Kieler Bucht gemacht. Wir haben Kriegsschiffe aus England gesehen. Auch die großen Fähren, die nach Dänemark und Schweden fahren, waren sehr beeindruckend. Am Abend haben wir noch einen langen Strandspaziergang unternommen und die Möwen gefüttert.

Am letzten Urlaubstag hatten wir besonders schönes Wetter. Wir haben einen Picknick-Korb gepackt und sind zum Strand gegangen. Dort habe ich Muscheln gesucht und sogar 2 Hühnergötter gefunden. André Bochmann und Ella Jung haben für ihre Familien ein Teelichtglas zusammengestellt. Am Abend mussten wir leider schon wieder unsere Taschen packen, am nächsten Tag fuhren wir wieder nach Hause. Es war ein schöner Urlaub, den ich gerne in Erinnerung behalten werde. Wir hatten tolles Wetter und sind reichlich eingekehrt.



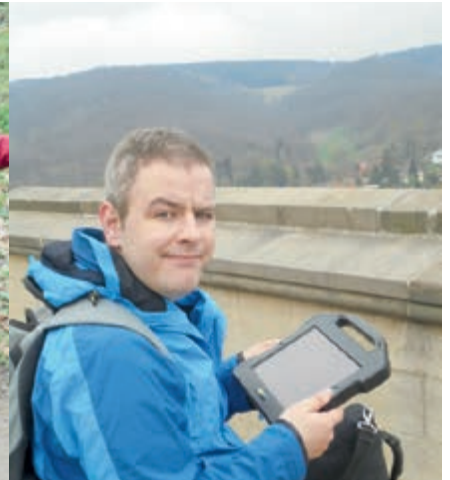
ein U-Boot aus dem 2. Weltkrieg. Hier konnte



## Aktiv mit der Tagesförderung - unsere Harzwanderung

Von Jeannine Kirschner, Körperorientierte Arbeit/Physiotherapie und Kathrin Muschter mit Assistenz von Yvonne Ziegenhardt

*Frau Muschter genoss den Ausblick vom Schloss Wernigerode.*



*Die erste Harzwanderung führte nach Wernigerode, um dort die schönen Wanderwege über das Schloss bis hin zum Christianental mit Wildpark zu besuchen. Die Teilnehmer wanderten an diesem Tag ganze 10 km.*

**Am 5. April war es endlich soweit: Wir starteten gemeinsam zu unserer ersten Wanderung in diesem Jahr.**

Das Wetter meinte es gut mit uns, sodass wir uns bereits früh am Morgen aufgeregt und voller Vorfreude zur Haltestelle begaben, um mit dem Linienbus nach Aschersleben zu fahren. Dort trafen wir uns mit den Ascherslebener Teilnehmern und fuhren mit dem HEX direkt weiter nach Wernigerode. Gut gestärkt und bestens gelaunt kamen wir am frühen Vormittag am Wernigeröder Bahnhof an. Nun wurde es ernst! Sollten es alle schaffen, den Berg hinauf bis zum Schloss zu bewältigen? Der Wanderweg führte uns quer durch den Wald. Das wunderbare „Märchenschloss“ vor Augen und Dank großartiger Motivation und einigen kleinen Verschnaufpausen, kamen wir schließlich alle oben an! Alle waren sichtlich stolz auf sich und genossen den tollen Ausblick hoch oben über Wernigerode. Nach einem Picknick führte uns der Weg hinab ins wunderschöne Christianental, mit seinem idyllischen Wildpark. Hier verging die Zeit wie im Flug und es gab viel zu bestaunen und zu beobachten. Nach dem Mittagessen traten wir beschwingt den Rückweg durch den schönen Frühlingwald an. Glücklich und erschöpft erreichten wir den Bahnhof und fuhren zurück nach Aschersleben und Hoym. Stolz können wir berichten, dass wir die 10 km geknackt haben! Wir wissen schon heute: Bei der nächsten Wanderung sind wir dabei!



# „Schnupper-Projekttag“ mit Therapiebegleithunden

Von Andrea Habel, Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik

**Am 05. Mai 2017 fand in der Schloß Hoym Stiftung im FBT-Bereich ein „Kennenlerntag“ mit den Hunden Maja und Camillo (Labrador Retriever) und ihrem Frauchen Andrea Habel statt.**

Die eingesetzten Tiere sind zwei ausgebildete Therapiebegleithunde und ihr Frauchen eine Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik.

Als Team sind sie seit 2009 im therapeutischen Einsatz. An diesem Tag bekamen die Klienten, sowie die Mitarbeiter einen kleinen Einblick in die tiergestützte Förderung. Diese fand großen Zuspruch und bereitete fast allen große Freude. Es durfte mit den Hunden geknuddelt und Leckerlis gefüttert werden. Des Weiteren wurden Bälle geworfen, die die Hunde voller Elan zurückholten und in den Schoß der Klienten legten. Die Hunde zeigten kleine Kunststücke, welche die Klienten selber mit ihnen durchführen konnten und ein Spaziergang durch den Park war auch dabei.

An diesem Tag konnte man sehr gut erkennen, was für eine positive und tiefe Wirkung ein Tier auf den Mensch hat. Die tiergestützte Arbeit ist ein Prozess, in dem ein Tier positiv in das Leben einer Person einwirkt. Tiere geben direkte Rückmeldung auf das menschliche Verhalten. Sie bewerten nicht.

Viele Menschen stoßen in ihrem Leben oft auf Ablehnung, sei es auf Grund ihres Aussehens, eines Sprachfehlers oder sonstiger Auffälligkeiten. Der Hund findet oft Wege zu einem Menschen, die uns leider noch verborgen sind. Es wurde nachgewiesen, dass Hunde eine beruhigende und gleichermaßen motivierende Wirkung haben können.



## Zum Kirchentag? - „Da würden wir nochmal hinfahren“!

Hartmut Winkler / Wohngruppe „Am Ahorn“ oben mit Unterstützung von Judith Lindner

Schon als wir aufstanden, schien die Sonne. Da wussten wir eigentlich schon – heute wird ein heißer Tag, viel zu warm. Also packten wir genug zu trinken ein, Sonnencreme, etwas zu Essen und natürlich das Geld, was wir für den Kirchentag gespart hatten. Wir waren echt aufgeregt. Nach dem Frühstück trafen wir uns an der Pforte mit allen anderen, die auch mitfahren wollten. Alle waren aufgeregt. Halb neun kam der Bus und dann ging es auch schon los nach Wittenberg. Die Hin- und Rückfahrt mit dem Bus war schön. Dort angekommen, kauften wir erst einmal alle eine Eintrittskarte. Da bekamen wir sogar ein grünes Schlüsselband und ein orangefarbenes Tuch dazu, auf dem „Du siehst mich“ drauf stand. Das ist die Losung, also ein Spruch oder ein Motto für den Kirchentag 2017 gewesen. Um 12.00 Uhr gingen wir in die Kirche, dann zum Mittagsgebet. Das gefiel mir am Besten. Denn die Kirche war voll, und da macht auch das Singen Spaß.



Anschließend gingen wir in eine Gaststätte zum Mittagessen. Satt, und auch ein bisschen erschöpft zogen wir weiter, schlenderten durch die Straßen und vorbei am Markt, wo viele Menschen sich zum Singen trafen.

Am Nachmittag gönnten wir uns noch eine tolle Abkühlung im Eiscafé Klatschmohn.

Und dann besuchten wir das Musical „Luther macht Schule“. Dort lieferten uns die Kinder der Singschule Neustadt eine richtig tolle Show. Sie sangen und erzählten uns von der Reformation. Ja, die konnten wirklich gut singen. Alles war einfach zu verstehen und wir hatten viel zu lachen.

Da würden wir nochmal hinfahren! Auch wenn wir am Abend kaputt waren.





# 1. Hilfe - Jeder muss helfen

Von Manuela Gehrman, Aktivitätentreffpunkt

Auch in diesem Jahr gab es einen der regelmäßigen Auffrischkurse für die Ersthelfer der Schloß Hoym Stiftung. Gleich zu Beginn legte Referentin Frau Voß klipp und klar dar, dass jeder gesetzlich zum Helfen verpflichtet ist.

Jeder Einzelne von uns kann in eine Notsituation geraten und wäre dann über geleistete 1. Hilfe froh. Und helfen kann auch wirklich jeder! Wichtig ist, es wird überhaupt was getan: ob aktiv, weiter delegieren oder den Rettungsdienst rufen. Der Helfer ist gesetzlich geschützt, sollten Fehler auftreten. Nur, wer absolut nichts tut oder wegsieht, kann wegen unterlassener Hilfeleistung verklagt werden. Des Weiteren gab es einen Überblick über Verhaltensmaßnahmen bei Krampfanfällen, Vergiftungen und Versorgung von Wunden.



Ein praktisches Beispiel gab es beim Anlegen eines Druckverbandes, welcher simpel und effektiv ist, wenn man sich entschieden hat zu helfen. Bis man Verbandsmaterial findet, wird irgendetwas, was man findet, auf die Wunde gedrückt und hochgelagert. Blutstillung geht vor Keimfreiheit! Dann wird die Wunde verbunden. Ein Druckknebel aus nicht saugfähigem Material wird auf die Wunde gelegt und dann straff mit dem Verband fixiert. Nach ca. 25-30 Minuten sollte der Verband gelockert und dann erneut wieder straff fixiert werden.



*Die praktischen Übungen sind ein wichtiger Bestandteil der Schulung.*

Beübt wurde auch von jedem Teilnehmer die stabile Seitenlage, welche alle paar Jahre abgeändert wird, aber nichts von ihrer Bedeutung verloren hat. Die stabile Seitenlage wendet man bei Bewusstlosigkeit mit normaler, stabiler Atmung an. Bei der Bewusstlosigkeit erschlaffen alle Muskeln (das heißt, die Zunge kann die Luftröhre abdecken) und dann würde die bewusstlose Person ersticken. Auch gibt es keinerlei Schutzreflexe mehr, Speichel/Erbrochenes können eingeatmet werden und auch dies kann zum Ersticken führen. Die bewusstlose Person hat auch kein Hitze- oder Kälteempfinden mehr (sie würden erfrieren oder verbrennen).

Ist die Atmung zu flach oder unregelmäßig, führt man die HerzLungenmaßnahme durch. Auch hier ändert sich alle paar Jahre etwas, wie jetzt der Name. Früher hieß es Herzdruckmassage. Aber egal, welche Bezeichnung man wählt, wichtig ist, man führt sie aus. Im Verhältnis von 30 Druckimpulsen, ca. 6 cm tief auf das Herz, sowie 2 Atemspenden hinten an (dabei den Kopf überstrecken), man sagt, wer keine Rippen bricht, hat nicht tief genug gedrückt, also keine Angst, wenn dies passiert. Auch diese lebenswichtige Übung wurde von den Teilnehmern aufgefrischt. Zusammengefasst kann man sagen, dass es wieder gelungene Fortbildungsstunden, die vollgefüllt mit Informationen und Wissen waren, welches morgen schon zum Einsatz kommen könnte.

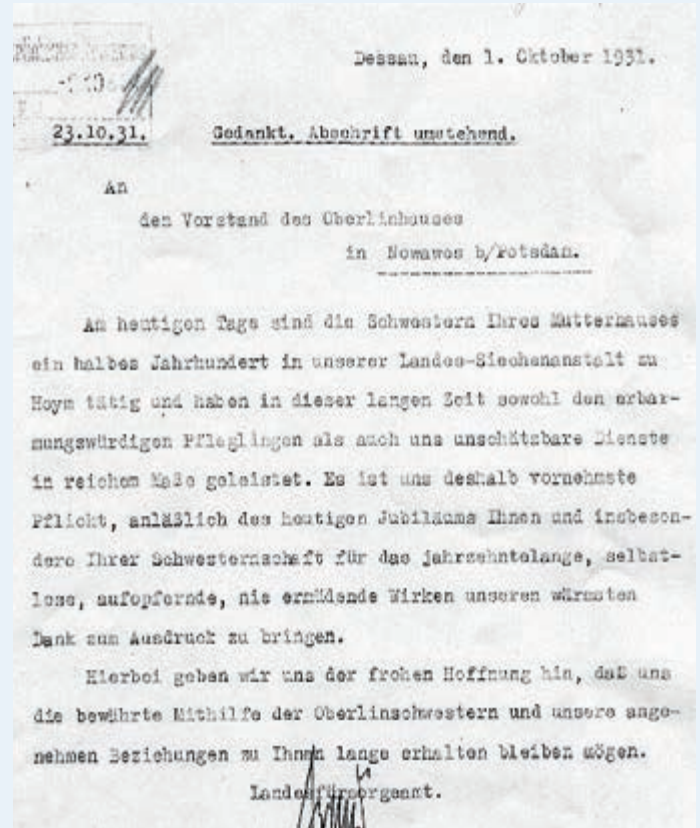
# SCHLOSS HOYM VON 1930 - 1950

von Torsten Martinus

Die Identität einer sozialen Einrichtung kann nicht losgelöst von deren Geschichte betrachtet werden. In regelmäßigen Abständen wollen wir deshalb fortlaufend im Portal die wechselvolle Geschichte von Schloß Hoym in Auszügen dokumentieren und beleuchten.



Schloß Hoym wurde in dieser Zeit von Diaknissen des Oberlinenhauses Potsdam Babelsberg geleitet. Die aktuelle Belegung wurde mit 544 Bewohnern im Jahr 1934 benannt. Im Jahr 1940 fanden 606 Bewohner eine Obhut im Schloß Hoym



Chronik um 1930 - 1939 - Die „deutsche Herrenrasse“ etablierte sich in Deutschland. Die „Nürnberger Gesetze“, die die deutsche Herrenrasse von allen niederen „Elementen“ unterschied, waren der Gipfel der Menschenverachtung.

## Schloß Hoym unterhielt zu dieser Zeit:

- 1 Landwirtschaft mit 180 Morgen Land, das sind umgerechnet 450.000m<sup>2</sup>
- 1 Gartenwirtschaft mit 10 Morgen Größe, das sind umgerechnet 25.000m<sup>2</sup>
- 1 Hochdruckdampfkesselanlage
- 1 Kochküche mit Heißdampf in der Heißdampfanlage
- 1 Waschküche
- 1 Bäckerei
- 1 Schneiderei
- 1 Schuhmacherwerkstatt
- 1 Zimmerei
- 1 Malerei
- 1 Schlachthaus für Vieh
- 1 Hühnerhof

Sämtliche Gebäude führen Wasserleitung und Kanalisation. Für das Personal sind 8 Wohngebäude mit 12 Wohnungen vorhanden.

Die Leitung ist im Verein mit dem Personal bemüht, der den Pflegelingen in einer solchen Umwelt drohenden Gefahr der geistigen Verödung nach Kräften entgegenzuwirken. Diesem Zwecke dienen vor allem mit bestem Erfolge die Darbietungen des neuerdings angelegten Radio und gelegentliche kinematographische Vorführungen mit eigenem Apparat. Die regelmäßig veranstalteten Ausflüge in den Harz – es finden deren alljährlich sechs für verschiedene Gruppen statt – erfüllen die Teilnehmer schon lange im voraus mit froher Erwartung. Die Weihnachtsfeier, Fastnacht und ein Sommerfest bringen mit ihrem stimmungsvollen Verlauf ebenfalls Abwechslung in das Tageseinerlei und wirken auch bei den geistig Ärmsten noch lange als freudige Erinnerung nach.

Auszug, Akte Schloß Hoym 1935



## 1937 - Aufnahme eines Kindes

Ab Mitte der 1920-er Jahre fanden auch Kinder im Schloss Hoym Einzug. Sie lebten in einer separaten Kinderstation. Die Aufnahme eines Kindes in der III. Klasse der Landes-Siechenanstalt zu Hoym wird gegen ein von dem Bezirksfürsorgeverband des Stadtkreises Dessau, monatliches an die Anstalt Kasse zu zahlendes Verpflegungsgeld von 1,50 RM täglich, genehmigt.

Der Pfegling muss bei der Einstellung in die Anstalt mit der ordnungsmäßig vorgeschriebenen Kleidung und Leibwäsche versehen sein. Seine Ankunft ist dem Anstaltsvorstande vorher rechtzeitig mitzuteilen.

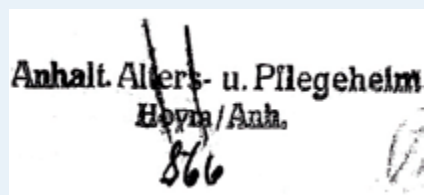
Die Anstalt wird dem Bezirksfürsorgeverband Nachricht geben, sobald der Kranke aufgenommen würde.

1940 - 1950

Der Zweite Weltkrieg dominierte den deutschen Alltag. Hunger, Elend und Not!

## Ein verherendes Schicksal der Einrichtung

1941 wurden im Schloß Hoym 299 namentlich bekannte Bewohner über Zwischenanstalten wie Altscherbitz, in die Vergasungsanstalt nach Bernburg abtransportiert. Wir als Einrichtung müssen von viel mehr Opfern ausgehen, da die sehr hohen Abgangszahlen in diesem Jahrzehnt die Bücher füllten. Am 21. Mai 1942 erfolgte die Umbenennung der „Landessiechen-Anstalt Hoym“ in „Anhaltisches Alters- und Pflegeheim Hoym“, um in der Bevölkerung wieder Achtung und Anerkennung zu erlangen.



Dies war sehr schwerfällig, da das Vertrauen nicht gegeben war! Zu dieser Zeit arbeiteten im Schloß Hoym 104 Mitarbeiter.

Die Entwicklung in Hoym selbst war aber nicht geeignet, das gewünschte Bild zu erzeugen. Zwar fanden nach dem Abbruch der Gasmord-

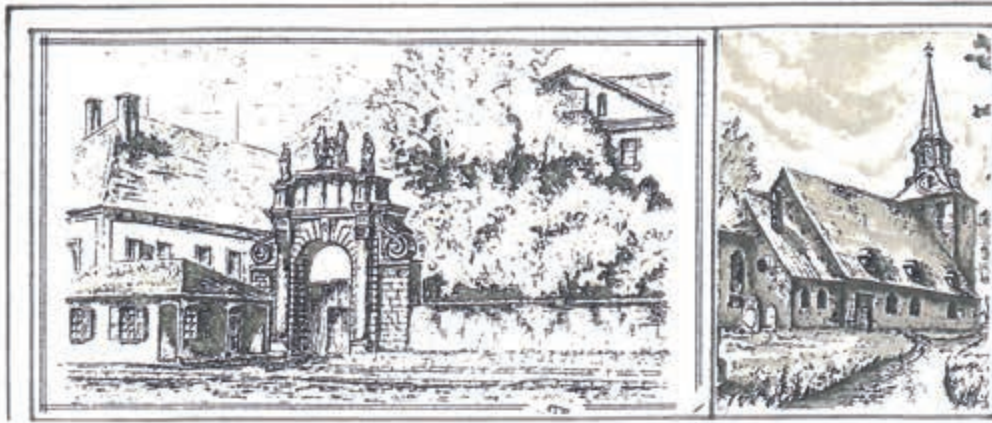
phase der „Euthanasie“ am 24. August 1941 keine weiteren Abtransporte statt, aber allein die Belegungsentwicklung der Anstalt widerspiegelt in den Jahren 1942 bis 1945 eine verheerende Situation. Bei einem Bettenbestand von 544 im Jahr 1934, waren es drei Jahre später schon 593 und 1940 sogar 606 Pfleglinge, die in Hoym untergebracht waren. Eine extreme Überbelegung wurde zum ständigen Kennzeichen. Unter solchen Bedingungen war eine ordnungsgemäße Versorgung, selbst bei aller Anstrengung, nicht mehr möglich. Der überdurchschnittlich hohe Zugang ist darauf zurückzuführen, dass zwar weniger geistig Behinderte, stattdessen aber zunehmend alte Menschen und schwer Pflegebedürftige aufgenommen wurden. Die Verbindung dieser Patientenstruktur mit den Bedingungen der Überbelegung musste zwangsläufig zu einer extrem hohen Sterberate führen, die die hohen Zugangszahlen immer wieder ausglich. „Daher kann man nur noch von einem dramatischen Patientendurchlauf in den letzten Kriegsjahren sprechen. Die Einrichtung war augenscheinlich das „Sammelbecken“ des therapieresistenten 'Abfalls' und 'Menschensmülls' der anderen Einrichtungen in Anhalt geworden.“ (Schnierer: Verwahrt, verlegt, vergessen, a. a. O., S.200)

1950-Die diakonische Schwesternschaft verließ Hoym. Sie wollten und konnten sich den Druck des neuen Staates nicht unterordnen.

Hanna Krempf verließ am 30.07.1950 als letzte leitende Diakonisse Schloß Hoym. Schloß Hoym wurde ab 31.07.1950 unter staatlicher Leitung der DDR genommen.







## Der Ortsteil Nachterstedt

Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes Nachterstedt findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 961. Der Name bedeutet „der bewohnte Platz“. Der ursprüngliche Ort wurde zwischen 1925 und 1950 abgerissen und neu aufgebaut, wodurch der alte Dorfcharakter verloren ging, die Einwohner wurden aber durch ein modernes Gemeinwesen entschädigt.

Nachterstedt hat ca. 1500 Einwohner und ist Sitz der Stadtverwaltung. Sein Wappen mit Fisch und Schwan ist aus dem Umstand entstanden, dass sich hier ein See befand, der eine Grundlage der Ernährung der Bevölkerung bildete, bis er 1710 trocken gelegt wurde. Nun ist das Wappen Symbol für den wieder entstehenden See.

Zwischen 1842 und 1990 war Nachterstedt Mittelpunkt des Braunkohleabbaus in unserer Region, so war die Nachterstedter Grube 1905 die größte Braunkohlegrube Preußens. 1963 arbeiteten im Braunkohlewerk über 6500 Beschäftigte.

Nach der Wende erwiesen sich allerdings die Betriebe des Braunkohletagebaus Nachterstedt/Schadeleben und Königsau unter dem Aspekt eines freien energiewirtschaftlichen Wettbewerbs als nicht mehr konkurrenzfähig. Der Abbau- und Förderbetrieb wurde daraufhin im Jahr 1991 eingestellt.

Bericht: E. Aissa Maadaoui / Bilder: D. Genau







Nachterstedt

Land Preußen





Wir feierten in diesem Jahr unser Sommerfest unter dem Motto:

*500 Jahre Reformation - Eine Reise von den Anfängen bis in die Gegenwart*

